Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

17. Jahrgang. 22. April 1896. No. 17.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Lushton, den 8. April, 1896. Da es heute gerade regnet und ich nicht auf dem Felde schaffen kann, so will ich wieder etwas für die Rundschau schreiben. Der Herr hat wieder ernstlich zu uns geredet, indem Er Br. Jokob Goosßen durch einen schnellen Tod von hier abrief. Er war blos zwei Tage ein wenig kränklich und starb Montag ¼11 Uhr Vormittags am Herzschlag im Alter von 20 Jahren, 6 Monaten, 17 Tagen. Im Glauben gelebt beinahe zwei Jahre. Er wurde Donnerstag den 2. April begraben. Die beiden Brüder Isaak Wall und Joh. Fast von Jansen waren auch zum Begräbnis gekommen. Zur Eröffnung sagte Br. Isaak Wall das Lied vor: Schnell wie der Wind entfliehn die Stunden; dann las er Gal. 6 und hielt sich an die Worte: Als wir denn nun Zeit haben, hob besonders hervor die Zeit auszunutzen für unser Seelenheil. Br. Joh. Ens sagte das Lied vor: So lang du atmest muß ein Teil, und las Luk. 7, 11—16; hob besonders hervor, daß Jesus Teil nahm an unsern Schmerz, und daß Er auch am besten trösten könnte. Geschwister Goosßens beteten. Der Chor sang noch am Sarge das Lied aus 2. Evangeliumslieder No. 75: Wo keine Wolke mehr sich türmt. Dann wurde noch einem jeden Gelegenheit gegeben die Leiche zu besehen. Als das geschehen war, wurde die Leiche zur Ruhestätte getragen, und beim Gehen sagte Br. Jakob Regier noch ein Abschiedslied vor. Am Grabe sang der Chor das Lied aus der kleinen Palme No. 44: Unser wartet ein Heim voll erhabener Pracht u. s. w., und Br. Ens las 1. Cor. 15, 25 und betete; dann gingen wir wieder zurück ins Versammlungshaus und es wurde gespeist. Es speisten etwa 600 Menschen. Nach dem Essen hielten die folgenden Brüder Ansprachen: Br. Heinrich Penner sprach über Ebr. 13, 5. 6 und Br. Joh. Fast über 2. Cor. 1, 2—7 und Aelt. Isaak Peters über Offb. 3, 5. Mir wurden die Worte in diesem Verse sehr wichtig und so ging ein jeder über die ernsten Predigten des Herrn und der Brüder in tiefem Nachdenken nach Hause.

Freitag versammelten wir uns wieder im Versammlungshause und feierten das Begräbnis unsers Heilandes, welcher für uns sündige Menschen starb. Wir wurden sehr glücklich, denn wir fühlten die Nähe des Herrn. Auch die Ostertage durften wir im Segen mit den beiden Brüdern verleben. Solche Zeiten gehen nur zu schnell vorbei. Br. Fast verweilt noch unter den Geschwistern und Br. Wall fuhr Dienstag nach Hause. Der Herr wolle das ausgesäete Wort segnen.

Die Farmer sind jetzt sehr beschäftigt mit Säen. Der Herr wolle auch das ausgestreute Getreide segnen.

Jakob Heinrichs.

Lushton, York County, den 13. April 1896. Werte Rundschau! Will dir mal was mit auf den Weg geben, weil du fast nach allen Weltteilen hinkommst und ein sicherer Bote bist. Ich habe in der alten Heimat noch meinen alten Vater und Geschwister und viele Freunde. Weil ich viele Adressen nicht weiß, so wende ich mich zu dir, um ein Lebenszeichen von uns hinüber zu schikken. Wir sind, Gott sei Dank, in unserer Familie gesund. Wir hatten hier einen gelinden Winter und wenig Schnee, aber jetzt im Frühjahr haben wir schon schönen Regen gehabt. Das Wintergetreide sieht sehr schön aus. Das Sommergetreide geht auch schon auf.

Es ist und bleibt der alte Bund: Mensch du mußt sterben; das haben wir hier auch wieder diesen Winter erfahren, denn es sind mehrere gestorben; nämlich: Die Mutter Corn. Epp, sie war eine geborene Thiessen, bekam die Wassersucht und war fünf Wochen krank. Sie war sehr geduldig in ihrer Krankheit und bei vollem Verstand bis ans Ende. Sie ist froh in dem Herrn entschlafen, am 2. März 1896; ist alt geworden 69 Jahre und 5 Tage.

Auch Heinrich Dück, früher Fürstenau, Süd-Rußland, starb den 27. März 1896 im Alter von 69 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen. Den 11. November 1895 wurde seine Tochter Katharina begraben. Sie war etwas über 39 Jahre alt.

Bitte wenn meine Freunde die Rundschau nicht lesen, sie doch auf dieses aufmerksam zu machen.

Gruß allen Lesern der Rundschau von eurem geringen Mitpilger nach Zion

Gerhard Rempel.

Süd-Dakota.

Loretta, 12. April 1896. Werte Rundschau. Heute regnet es draußen sehr schön, mild und angenehm, auch letzte Nacht kam es in Strömen von Oben, vom Geber aller guten Gaben, wofür wir dem Herrn nicht genug danken können. So bietet sich mir die Gelegenheit dar, auch wieder mal was in deine Spalten für die Reise über Land und Wasser zu schicken.

Jedes Mal wenn die Rundschau kommt, sehe ich recht viele und schöne Briefe von nah und fern darin. Daran kann ich sehen, daß die Arbeit noch nicht zu sehr abhält vom Schreiben.

So fleißig ich auch nach der Spalte der alten Heimat, Rußland, schaue, kann ich doch nie was finden von meinen Freunden. Ich habe sie schon oft brieflich besucht, aber kein Lebenszeichen erhalten. Es scheint, als wenn sie nicht mehr unter den Lebenden sind. Wenn euch diese geringen Zeilen zu Gesichte kommen, meine Neffen Benjamin und Heinrich Jantz und Heinrich Block, so diene euch zur Nachricht, daß wir noch leben. Aber nicht alle mehr, denn unser lieber Vater hat Abschied genommen, was wir bedauern. Er ist den 19. März gestorben und den 21., als am Sonnabend, beerdigt worden.

Leichenreden wurden gehalten von Br. Cor. Ewert über Offb. 7, 9—17. und Br. H. P. Unruh über Jes. 41, 14; beide hielten ernste Reden. Er brachte sein Leben auf 68 Jahre, 27 Tage. Seit einem Jahr spürte er seine Krankheit. Er selbst wußte nicht, was ihm fehlte. Einen Monat mußte er das Bett hüten, war aber noch immer ziemlich rüstig; wiewohl wir ihm in der letzten Woche mußten behülflich sein, konnte er doch noch eine Stunde vor dem Tode das Kissen unterm Kopf zurechtschieben, wenn er auch schon ganz vertrocknet war. Er hatte große innere Schmerzen, aber dennoch war er in seinem Leiden sehr geduldig, und murrte nie. Wir Nachbleibende sind in dem festen Glauben und in der Hoffnung, daß er eingegangen ist, wo Freude die Fülle ist. Hier auf Erden ist Not und Schmerz, droben ist süße Ruhe. Er schied auch in der Hoffnung hinüber. Er sagte, dies Leiden war nichts für das, was Jesus für ihn gethan hat. Den Tag vor dem Tode fragte ihn Pred. Ewert, ob er noch festhielt an seinem Jesum; dann neigte er bejahend das Haupt.

Dennoch mußte ich hören, was meinem Herzen wehe that, daß einige beurteilt hatten, von denen die da meinen sie folgen Jesum ganz und gar auf Schritt und Tritt, indem sie verdammen und sagen, der ist verloren. Ich denke nicht, daß uns Gottes Wort die Freiheit dazu giebt. Er sagt: Richtet nicht, auf das ihr nicht gerichtet werdet, denn mit welcherlei Maß du missest, wird man dich wieder messen. Ich denke unsere Freiheit ist, ihm das Beste zu wünschen, das Uebrige wird der Herr machen. Es wird einmal ein Tag kommen, wo alles sonnenklar sein wird, wo auch die verborgensten Gedanken werden ans Licht kommen.

Jesus sagte: Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder. Da können wir sehen, daß wir uns nicht über die Toten kümmern sollen, sondern über uns, wie weit wir kommen. Gott wird einem jeden geben, nach dem er es verdient.

Mit Gruß

Benjamin Unruh.

Parker. — Es war im Februar hier sehr warm, mitunter bis 16 Grad Reaumur, besonders in der letzten Hälfte, aber der März bringt uns wieder kaltes Wetter. Wir hatten wenig Schnee diesen Winter, es war bis zum 26. d. M. sehr trocken, aber am selben Tage gegen Abend bekamen wir einen tüchtigen Regen mit starkem Gewitter die ganze Nacht hindurch bis Mittag. In der nächsten Nacht gab es Frost, 5 Grad R. Montag konnten wir wieder säen. Gegen Abend den 30. fing es wieder an zu regnen, hielt auch wieder die ganze Nacht bis Mittag an mit heftigem Wind aus Nordost. Dann drehte sich der Wind nach Nordwest und wurde fast zum Orkan; der brachte uns Schnee. Um 6 Uhr hatten wir einen vollkommenen Blizzard, mehr als wir den ganzen Winter hindurch gehabt haben. Morgens den 1. April war es 9 Grad Reaumur Frost, aber klar; der Sturm hatte etwas nachgelassen, es waren Schneewehen von 2 Fuß Höhe. Heute den 2. war es morgens 8 Grad, auf Mittag war es auf wärmer, aber Nachmittag ist es bewölkt; noch bläst der Wind aus dem Nordwesten. Es sind Leute die befürchten, daß der gesäete Weizen Schaden leiden wird.

Die Dürre ist abgeholfen, was es weiter geben wird ist des Herrn Sache. Laßt uns beten, der Herr wird geben was uns Not ist zum Leben. Der Gesundheitszustand ist etwas besser. Unter den Kindern herrscht der Blaue- oder der Keuchhusten. Hier ist dem Heinrich Kunkel seine Frau gestorben; soll Morgen begraben werden. Sie war noch jung, darum bitte ich alle jungen Leute, sie sollen es bedenken, daß auch sie bald sterben können. Nebst Gruß

Johann Penner.

Colorado.

Kirk, Arapahoe County, 12. April 1896. Liebe Rundschau! Ich muß dir auch in meinem tiefen Kummer etwas mitgeben, daß du es als eine Botschaft hinausträgst hier in Amerika, sowie auch über den großen Ozean nach der alten Heimat, Rußland, damit meine lieben Geschwister und Freunde erfahren, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen lieben Ehegatten von meiner Seite zu nehmen. Peter Neuman, früher Lichtfeld, Rußland, hat 6 Jahre schwer gelitten an einem Blasenleiden, zuletzt noch 7 Tage schwer krank. Es waren schwere Tage. Seine Not war groß und er hat oft gerufen, o Heiland verlaß mich nicht. Als er Abschied nahm von mir und unserem Sohn Peter war es mir sehr schwer. Ich sagte: O lieber Mann, willst nicht noch bei uns bleiben, was soll ich denn? Er sagte: ich kann hier nicht länger bleiben, liebe treue Mutter, halte dich an Jesum. Peter ließ er nicht los, er mußte ihm versprechen, daß er sich bekehren würde, und der Mutter Gutes thun, was er auch unter vielen Thränen that. Mein lieber Mann sagte: Jetzt bin ich ganz los von euch, jetzt gehöre ich dem Heiland an. Er hatte seinen Verstand bis an sein Ende. Sein Verlangen war sehr groß aufgelöst zu sein. Oft hat er gesagt, o Heiland komme bald. Ein Bruder sagte, nun Bruder, du gehst heim! Seine Augen waren gebrochen, seine letzten Worte waren, Amen, Amen, Amen! und er war eine Leiche. Den 6. April 7 Uhr 15 Minuten schlug seine Erlösungsstunde. Er ruhet von seiner Arbeit. Er schaut jetzt was er geglaubt; aber meine Wunde ist sehr tief. Den lieben Mann, mit dem ich 43 Jahre Freude und Leid geteilt habe soll ich jetzt entbehren; aber der die Wunde geschlagen wird sie auch heilen. Das ist mein Trost. Sein Alter hat er gebracht auf 66 Jahre, 5 Monate und 4 Tage. Aus der Ehe sind hervorgegangen 14 Kinder. 9 sind in Rußland gestorben. Unsere Tochter Margaretha starb vor 6 Wochen; sie war verheiratet mit Bruder Jakob Martens, wurde den 14. Febr. von Zwillingen entbunden und starb den 23. Febr. selig im Herrn. Ihre Krankheit war auch eine schwere. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und eine kleine Waise. Eins der Kinder ging ihr voran.

O, möchten es doch noch viele bedenken, die noch so frech in der Welt dahin gehen und sich zum Herrn bekehren in gesunden Tagen, weil noch die Gnadenzeit ist und weil es noch heute heißt. Der eine Dichter singt:

Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh' Morgen kommt kanns ändern sich,
So du nun stirbest ohne Buß,
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

Meinem lieben trauten Manne rufe ich noch zu als einen Nachruf, Psalm 68, 20. Er hat viel und schwer gelitten, aber der Herr hat ihm aus aller Not geholfen; ihm sei die Ehre. Ich sage auch noch allen Geschwistern herzlichen Dank, die uns besucht in seinem schweren Leiden. Mein Sohn Peter ist 17 Jahre alt und besorgt jetzt die Farm. Die andern Kinder sind abwesend von hier, welches noch schwer war bei seinem Abschied. Eine Tochter ist noch in Rußland, ein Sohn in Nebr., ein Sohn in Pueblo, alle verheiratet. Sollten unsere Kinder und Geschwister die Rundschau nicht halten, so möchte es ihnen jemand zu wissen thun.

Meines Mannes einziger Bruder, Gerhard Neuman, Tigerweide und seine Schwester, Frau Albrecht in Münsterberg, auch meine Brüder Bernhard und Kornelius Fast und meine Schwester. Ich weiß nicht, wo die sich aufhalten. Es sind alle herzlich um Briefe gebeten. Ich habe in der Rundschau No. 3 einen Aufsatz eingesetzt, habe aber keine Antwort erhalten. O ihr Lieben, warum seid ihr so schweigsam? Ich bitte euch alle um Briefe. Wünsche euch allen zum Gruß Psalm 68, 4.—6, das ist auch mein Trost.

Empfehle mich fürbittend und grüßend als eure Schwester und in tiefe Trauer versetzte Witwe,

Margaretha Neuman,
geborene Fast.

Wisconsin.

Pound, 15. April, 1896. Liebe Rundschau! Weil du ein sicherer Bote bist, will ich dir auch etwas mit auf den Weg geben. Mein Thema soll sein von der brüderlichen Liebe, Joh. 13, 35. Je mehr wir unserem Heilande ähnlich sind im Charakter, desto größer wird unsere Liebe zu Gottes Wort und Wahrheit und Gottes Geboten sein, 1. Joh. 5, 3. Je mehr wir dem Charakter Jesu ähnlich sind, desto größer wird unsere Liebe sein, für welche er gestorben ist. Christen, welche einen Geist der eigennützigen Liebe gegen einander üben, legen dadurch ein Zeugnis für den Herrn ab, welchem die Ungläubigen weder widersprechen noch widerstehen können. Es ist unmöglich, die Macht eines solchen Beispieles zu schätzen. Nichts wird die Anschläge Satans und seiner Werkzeuge so erfolgreich überwinden, noch kann irgend etwas anderes des Erlösers Reich aufbauen, wie die Bethätigung der Liebe Christi unter den Gemeindegliedern. Friede und Gedeihen können nur dann einkehren, wenn Sanftmut und Liebe in reger Thätigkeit gehalten werden. In seiner ersten Epistel an die Corinther setzt der Apostel die Wichtigkeit jener Liebe auseinander, welche von den Nachfolgern Christi gepflegt werden sollte. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht so wäre es mir nichts nütze. 1. Cor. 13, 1—3. Gleichviel wie hoch sein Bekenntnis auch sein mag, so ist doch der, dessen Herz nicht von der Liebe zu Gott und seinem Nächsten erfüllt ist, kein wahrer Jünger Christi. Wenn er auch großen Glauben hätte, ja sogar die Macht Wunder zu wirken, so wäre doch sein Glaube ohne die Liebe zur Wahrheit, denn die Wahrheit ist Gottes Wort und Gottes Gesetz, wertlos, 2. Thess. 2, 10; Joh. 17, 17; Psalm 119, 142. Er könnte wohl große Freigiebigkeit an den Tag legen, würde er aber aus irgend einem andern Beweggrund, als dem der wahren Liebe, alle seine Güter zur Speisung des Armen hergeben, so könnte er doch nicht selig werden. Ja, in seinem Eifer könnte er sogar den Märtyrertod sterben, und doch an Ermangelung der Liebe ist er vor Gott nichts. Denn kein Mensch kann Gottes Gesetz halten, ohne die Liebe, Röm. 13, 10. Wen der Geist Gottes regiert der wird die Werke des Fleisches nicht vollbringen, und folglich ist er auch nicht unter dem Gesetz, Gal. 5, 18. Wer aber die Frucht des Geistes hat, wider solche ist auch daß Gesetz nicht, Gal. 5, 22. 23.

Der Apostel fährt dann fort, die Früchte der Liebe aufzuzählen. Die Liebe ist langmütig und freundlich. Die Liebe eifert nicht. Die in dem Herzen herrschende göttliche Liebe wurzelt den Stolz und die Selbstsucht aus. Die Liebe, ja die reinste Liebe, giebt auch die reinste Freude, und die quillt aus der tiefsten Demütigung heraus. Die stärksten und edelsten Charaktere haben die Geduld und die Liebe zur Grundlage, und beobachten eine hingebende Unterwürfigkeit unter den Willen Gottes. Die Liebe stellt sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Das Herz, in welchem die Liebe herrscht, wird nicht unter Beleidigungen und Schäden, welche der Stolz und die Selbstliebe als unerträglich ansehen würden, von Leidenschaften oder Rache ergriffen sein. Die Liebe argwöhnt nicht, die Liebe wird nie unnützerweise die Fehler anderer blosstellen. Sie lauscht auch nicht gierig auf die ungünstigen Berichte, sondern sucht vielmehr diese oder jene guten Eigenschaften deß, der beschuldigt wird, hervorzuheben. Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich der Wahrheit. Diejenigen deren Herzen mit Liebe erfüllt sind, würden Leid tragen um den Irrtum und der Schwächen anderer willen, wenn aber die Wahrheit den Sieg davon trägt, und die Wolke, welche den schönen Ruf eines anderen verdunkelt hatte, beseitigt worden ist, oder die Sünden bekannt und daß Unrecht wieder gut gemacht worden ist, so freut sie sich mit. Sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe beweist sich nicht nur verträglich, den Fehlern anderer gegenüber, sondern ist bereit sich alle andern Leiden, oder Unbequemlichkeiten mit Freuden zu unterwerfen. Diese Liebe hört nimmer auf. Sie kann nie ihren großen Wert verlieren, sie ist eine himmlische Eigenschaft. Und wer diese Liebe als einen köstlichen Schatz besitzt, der wird sie auch durch die Thore der Gottesstadt tragen. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede. Streit und Zwietracht sind das Werk Satans und die Frucht der Sünde. Wenn wir, als ein Volk, uns des Friedens und der Liebe erfreuen wollen, müssen wir unsere Sünde von uns abthun, und in Uebereinstimmung mit Gott kommen, so werden wir auch in Uebereinstimmung mit einander sein. Ein jeder frage sich selbst: Besitze ich die Gnade der Liebe? Habe ich gelernt, langmütig und auch freundlich zu sein? Gaben, Kenntnisse, und Beredsamkeit werden ohne diese himmlische Eigenschaft ebenso sinnlos wie das tönende Erz oder die klingende Schelle. Ach, wie sehr wird leider dieses köstliche Kleinod gering geschätzt und wie wenig wird es gesucht, seitens so Vieler, welche doch den Glauben bekennen. Wie viele geben sich der Gehässigkeit und der Rachsucht hin und beugen sich dann vor Gott, und bitten um Vergebung, wie auch sie vergeben. Im Gebet des Vater Unser wird so gebetet. Sicherlich können sie keinen richtigen Begriff von diesem Gebet haben, sonst würden sie nicht wagen, es über ihre Lippen kommen zu lassen. Wir sind von der vergebungsreichen Barmherzigkeit Gottes abhängig von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde; wie vermögen wir denn aber Bitterkeit und Bosheit unseren Mitschuldigen gegenüber im Herzen zu tragen? Wenn die Christen in ihrem ganzen täglichen Leben die Grundsätze dieses Gebetes ausführen würden, welch eine segensreiche Veränderung würde dann eintreten in der Christenheit und in der Welt. Es würde dies das allerüberzeugendste Zeugnis sein, welches abgelegt werden könnte, für die Wirklichkeit der Religion der Bibel. Diese Liebe bringt auch Einigkeit unter die verschiedenen Glaubensparteien. Gottes Wort lehrt, daß alle Gläubigen sollen eines Sinnes sein, Phil. 2, 2; Gal. 5, 26. Jesus hat kein Wohlgefallen daran, daß so viel verschiedene Glaubensparteien sind. Jesus ist doch gekommen die Schafe alle zusammen zu bringen, daß nur eine Herde und ein Hirte sein sollte, Joh. 10, 16. Ich bin sicher wenn alle Kinder Gottes als treue Schafe die Stimme des guten Hirten hören und auch folgen möchten, wären die Nachfolger

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

4535—4696

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall vor offen hin zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	(per Post).
5 "	1.75	" "
10 "	3.40	" "
25 "	bei Expreß 27 Cents per Groß.	

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung
Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KONELIUS D. LEMKE.
Mountain Lake, Minn.

des guten Hirten nicht so getrennt, durch so viele menschliche Meinungen. Gottes Wort ist die Richtschnur, wo sich ein jeder nach zu richten hat. Jesus betet für die Seinen, zu seinem Vater, daß sie sollen alle eins sein, Joh. 17, 21. Wir sollten den Rat des Apostels annehmen, und uns richten lassen, durch Gottes Wort, auf daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, Eph. 4, 12. 13. Alle menschliche Satzungen fahren lassen und nur auf die Bibel bauen, auf Jesum Christum; von denen wird es heißen: Selig sind die Gottes Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Dieses wünsche ich allen unseren Freunden hüben und drüben, ja allen Menschen. Möge Gott es geben aus Gnaden, ist mein Wunsch. Ich möchte gerne von Sagradofka hören von meinen lieben Freunden und Bekannten auch von der Molotschna. Mit herzlichem Gruß an alle meine lieben Freunde und Rundschauleser

H. J. Dirksen.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, den 7. April, 1896. Werthe Rundschau! Der Herr redet zu Jung und Alt auch hier. Unser Nachbar war sehr krank, aber wie ich gehört, dann bessert er schon. Er litt an die Blatter Rose im Gesicht. Der Herr wolle ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit die Gesundheit schenken.

Wir hatten eine zeitlang sehr schönes Wetter; mit einem mal ging der Wind Nord und wurde gleich kalt; hat auch gleich geschneit und mit dem Schnee getobt; das hielt an von 4 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens. Es war auch ein starker Wind, war auch bis 21 Grad Reaumur kalt; jetzt ist es wieder ziemlich schön.

Der Gesundheitszustand ist hier befriedigend, außer unser kleiner Sohn Bernhard ist nicht sehr, er leidet an die Zähnchen.

Ich möchte gerne die Adresse des Johann Andres wissen Junior und Senior. Sie sind vor 4 Jahren zurück von Rosenort, Rußland, nach Amerika, nach Kansas, gezogen. Wir möchten gerne mal etwas brieflich von ihnen hören.

Zum Schluß noch einen Gruß an alle die sich unserer in Liebe erinnern, verbleibe euer Mitpilger

Bernhard B. Friesen.

Rosthern, den 7. April, 1896. Werte Rundschau! Dieweil es schon wieder so eine geraume Zeit ist, seit ich das letztemal die Erkundigung für die Rundschau einsandte und noch keine Nachricht erhalten habe, so bitte ich die lieben Freunde, Verwandten und Bekannten, durch die Rundschau dem lieben Onkel Julius Wiens solches wissen zu lassen, denn ich kann keinen Brief an ihn schreiben, wenn ich nicht seine Adresse bekomme. Es ist vielleicht auch noch nicht die Nachricht dort bei ihm. Das Wetter ist hier diesen Winter ganz gut. Der Winter nimmt noch kein Ende: Es schneit heute wieder, so als es fast nicht mitten im Winter hat. Schnee haben wir diesen Winter viel. Auf Saatzeit dürfen wir noch nicht warten, denn dazu schneit es noch zu sehr. Weil jetzt so viel Schnee ist so leben die Leute bei Rosthern, Saskatchewan in großer Hoffnung auf ein gesegnetes Jahr und wir hoffen, der Herr wird es uns schenken. Muß noch berichten, daß der Zug, welcher auf der Strecke von Regina nach Prince Albert fährt, vier Pferde überfahren hat auf dem Wege von Prince Albert nach Regina, ungefähr 5 Meilen nördlich von Duck Lake. Wie die Leute sagen sollen es Herrn Mitschels Pferde sein. Als der Zug ankam waren keine Pferde auf dem Bahngeleise, aber ehe der Zug bis dort gekommen wollten sie noch überlaufen und so hat es vier Stück getroffen, auch gleich die Schienen aufgerissen und so ist auch die Lokomotive ein wenig zerbrochen. Dann mußten sie gleich für eine andere Lokomotive telegraphieren und so haben sie sich auf einige Stunden verspätet. Der Gesundheitszustand ist hier bei Rosthern nicht sehr gut; es erkranken hin und wieder die Leute aber von Sterbefällen kann ich nicht berichten. Will noch berichten, daß dieses Jahr wohl mehr junge Leute werden zum Jugendunterricht gehen als im vorigen Jahr. Im vorigen Jahr waren 13.

Nun zum Schluß noch einen Gruß an alle Freunde, Verwandte und Bekannte, die sich meiner in Liebe erinnern,

Julius Friesen.

Rußland.

Sagradofka, Tiege, den 9. März 1896. Da wir wieder die Rundschau erhielten, und nichts von unseren Verwandten darin fanden, so will ich sie alle durch die werte Rundschau anspornen, ein Lebenszeichen von sich hören zu lassen. Daß unser Onkel Peter Görzen gestorben ist, haben wir durch die Rundschau erfahren. Ich sage dir innig Dank, l. Vetter Abraham Görzen, daß du uns das berichtet hast, berichte uns auch noch mehr von euch und allen andern Geschwistern, brieflich oder durch die Rundschau. Wir möchten gerne von euch allen etwas hören. Vergangenen Herbst haben wir unsere Geschwister an der Molotschna besucht. Wir fuhren den 20. September hier ab, und kamen den 22. in Michailowka an. Da nahmen wir uns eine Fuhre an bis Prischip, und weil dort gerade Markt war, fuhren wir gelegentlich mit bis Fischau zu Jakob Boschmans. Bei demselben trafen wir alles gesund an, außer Sarah, welche allein in einer ganz finsteren Kammer, Tag und Nacht ganz nackend sitzt. Sie behält keine Kleider am Leibe, sondern reißt dieselben alle entzwei. Jakob ist ein gesunder Junge. Er hat lesen gelernt in der Taubstummen-Anstalt zu Tiege.

Weil wir per Eisenbahn gefahren waren, so fuhr uns immer ein Onkel zum andern. Den 24. fuhr uns Onkel Boschman nach Schönau zu Harms, von da fuhren wir nach Schönsee zu Jakob Beckers und Johann Gooßens; von da fuhren wir nach Alexanderwohl zu der Tante Kornelius Klaßen und David Klaßen; dann fuhren wir nach Fürstenau zu Jakob Klaßens; in Fürstenau habe ich mich noch erinnert, in welcher Wirtschaft ihr mal gewohnt habt. Von Fürstenau fuhren wir wieder nach Alexanderwohl, von da fuhren wir nach Margenau zu Kasdorfs und zurück wieder nach Alexanderwohl. Sonntag fuhr Schwager Peter Lammert uns nach Rückenau zu Heinrich Martens, wo wir dann in die Versammlung gingen. Tante Martens ist jetzt im Januarmonat gestorben. Montag fuhr Peter Hildebrand uns wieder nach Fischau. Von Fischau fuhren wir noch nach Blumstein, wo wir auf mehreren Stellen waren. Es sind jetzt 8 Jahre gewesen, als wir von Blumstein wegzogen; es hat so manches sich geändert in dieser Zeit, einer ist reich geworden, der andere hat das Wenige noch verloren was er hatte; wieder ist einer gestorben, ein anderer ist geboren; wieder einer rühmt die Gnade des Herrn, hat das ewige Leben gefunden, ein anderer hat es verloren und hat sich so dem Einerlei hingegeben; und so ist manches vorgekommen in dieser Zeit.

Von Blumstein fuhren wir wieder nach Fischau, wo uns dann der Onkel zur Bahnstation Fedorowka fuhr, von wo aus wir dann den dritten Tag, nach vierzehntägigem Aufenthalte glücklich und wohlerhalten zu Hause ankamen.

Lieber Vetter, berichte uns doch, wie es euch geht, und von Jakob Peters und ihren Kindern, ob ihr alle euer gutes Fortkommen habt, und ob ihr alle in einer Gemeinde seid und in was für einer? Wie ich aus den Blättern verstehe, giebt es in Amerika wohl viele Gemeinden, mehr wie in Rußland. Oft denke ich, wenn ich mal könnte auf ein Jahr nach Amerika kommen, um euch dort alle zu besuchen. David Törksen, Margenau, hat den 21. März zu seiner Abreise nach Amerika bestimmt, will noch vor seiner Abreise hierher nach Sagradofka kommen.

Will noch etwas von der Witterung berichten. Heute ist wieder ziemlich Frost; der Schnee ist alle fort; wir hatten den Winter über Schlittenbahn; es giebt dies Jahr eine späte Saatzeit, welche bis Ostern nicht wird beendigt werden. Ich denke auch ein wenig einzusäen. Wie man hört, kann es wieder eine Ansiedlung geben. Es werden alle Landlosen aufgefordert in den Dörfern. Der Kaiser will Land geben zu besiedeln, es soll an Sibirien angrenzend sein, vier Tausend Werst ab von hier; wie man hört, haben sich wohl alle Landlosen gemeldet, auch wohl noch Bauern; dort soll viel Land offen sein.

Will euch noch schließlich berichten, daß wir diesen Sommer mit Bauen beschäftigt waren, und als sich eines Tages gegen Abend der Himmel mit düstern Wolken bezog, hin und wieder ein Blitzstrahl zu sehen war, legten wir uns etwas spät zur Ruhe, ließen aber, als wir uns dem lieben Gott anempfohlen hatten, die Lampe niedrig brennen. Dann mit einmal um Mitternacht, als wir erwachten, sahen wir in unserer Stube zum größten Schrecken nur Feuer und Rauch, das brannte stark und dicht neben dem Bettstell, wo unsere zwei Kinderchen drin schliefen. Erschreckt sprang ich auf und zu den Kindern hin, denn ich dachte, sie brannten schon; brannten aber, Gott sei Dank, noch nicht, welches aber in fünf Minuten hätte geschehen können; sie wälzten sich in ihrem Bette herum, als ich hin kam, konnten aber kein Wort hervorbringen, denn sie waren ganz betäubt und kraftlos von dem Rauch. Wir trugen sie gleich in die freie Luft, wo sie sich dann wieder erholten.

Es ist uns wichtig, daß wir in der letzten Minute noch durften erwachen und unsere Kinder und uns selbst retten von dem Feuer oder von dem Tode. Da wir in die innern Thüren des Hauses noch nicht alle Fenstern hatten eingestellt, so hatte sich eine Katze herein geschlichen und hatte die stehende Lampe umgeworfen, und gerade auf unsere Kleider die wir auf einem Stuhle neben dem Fenster liegen hatten, welche somit alle verbrannten, und noch mehreres dazu. Wir denken mehr über das Glück, als über das Unglück, das wir in jener Nacht hatten.

Seid zum Schluß alle herzlich gegrüßt von

Johann und Katharina Görzen.

Rosenhoff, den 18. März 1896. Werte Rundschau! Da ich neulich einen Brief aus Canada erhielt von einem Heinrich Penner, welcher von hier dort hin gezogen, aber jetzt wahrscheinlich eine andere Adresse hat (sonst müßten ja jene Briefe vom Herbst hingekommen sein), und in diesem Brief keine Adresse war, so bitte doch den lieben Penner, mir erst die Poststation mitzuteilen, wenn er auf einen Brief von mir wartet. Seine Mutter ist nach ihrer Art gesund, auch sein Vater, welcher gegenwärtig auf Schröders Land bei Memrik als Wärter sich aufhält; hoffentlich hat der schon von dort seinen Brief beantwortet.

Da wir jetzt in die stille Woche eingetreten, so wollen wir noch einmal die ganze Leidensgeschichte unseres lieben Heilandes lesen, und laßt uns stille stehen, da wo der liebe Heiland sagt zu seinen Jüngern, einer unter euch wird mich verraten, da erschraken sie, und welche dachten nur an sich.

Also wollen auch wir, liebe Rundschauleser; ein jeder denke an sich, und wir werden vor manchem bewahrt bleiben in unserem Alltagsleben, und so ein gutes Beispiel unseren Nebenmenschen werden. Es läßt sich im Stillen auch mehr für den Herrn thun, in seiner Familie, in seiner Umgebung, als mit hohen und vielen Worten; darum wiederhole ich es, durch gute Beispiele Gottes Ehre zu verherrlichen, denn es ist eines jeden Menschen Aufgabe, für das Wohl seiner Mitmenschen zu arbeiten, auch daß die Gesetze zum Wohle der Menschen in einem Lande viel beitragen, ist zu deutlich, um darüber zu streiten. Wie bedauerlich ist es, wenn Gottes Gesetze übersehen werden; wir sollen selbige, auch wenn wir auf dem rechten Wege sind, uns einschärfen.

Wir leben und sind, Gott Lob und Dank, gesund. Hier starb August Amling, 82 Jahre alt. Seine Frau starb schon 19 Jahre früher. Drei Kinder sind noch am Leben und wohnen hier auf Rosenhoff. Der Verstorbene war seinen Papieren nach, Bürger aus Marienburg. Gelegentlich höre ich, daß dem Peter Jakob Thiessen, welcher seiner Zeit sich auch zwei Jahre in Amerika aufgehalten hat und sich hier verheiratete, seine Frau gestorben ist. Sie hatten ein Kind, welches traurig krank gelegen und schon früher starb. Der Herr führt wunderbare Wege, aber doch herrlich hinaus.

Jakob Bold, stammend von Lichtenau, nun hier wohnhaft, bittet seine Freunde dort in Amerika um ihre Adressen, denn sie sind ihm abhanden gekommen; früher Briefe von dort erhalten, jetzt schon lange keine Nachricht. Er möchte recht gerne wieder schreiben, da die Witterung anfängt wärmer zu werden. Jetzt die Hände aus der Tasche und einen langen Brief an Freund Jakob Bold, Rosenhoff, L. S. S. D., Station Sofiewke, geschrieben. Sie selbst sind gesund mit ihren Kindern, und besorgen die Kirche auf Rosenhoff. Sie grüßen hiermit ihre Freunde und wünschen das beste Wohlergehen an Leib und Seele.

Nun schließlich seien alle Rundschauleser gegrüßt von

Isaac Thiessen,
L. S. S. D. Station Sofiewke.

Gottes Schlüssel.

Zu jedem Herzen findet
Der Herr ein Schlüsselein,
Mit dem er eilig öffnet,
Wenn er will kehren ein.

Oft ist's ein Wort, ein ernstes,
Daß teurer Mund dir spricht —
Du hörtest es schon früher,
Doch so wie diesmal nicht.

Oft ist es eine Freude,
Die dir am Wege sprießt,
Und oft ein banges Leiden,
Das dir das Herz erschließt.

Er kennt die beste Weise,
Und sieht, was Jedem frommt;
Drum, Menschenherz, frohlocke,
Wenn er zu öffnen kommt.

Und frag' nicht, ob's im Leiden,
Ob dir's in Freud' geschah,
Du weißt ja doch das Eine:
Dir kam dein Heiland nah.

Mt. Lake, Minn. John J. Wiens.

„Er soll die Starken zum Raube haben."

(Jes. 53, 12.)

Auf der westindischen Insel Jamaika ist die Missionsstation der Brüdergemeinde Fairfield mit ihrem Kirchlein in einem lieblichen Thale, von waldigen Bergen umgeben, ein Segen für die ganze Umgegend, zu der natürlich auch die Sklaven aus den benachbarten Plantagen herbeiströmen. In der Nähe war auch die Plantage eines der reichsten Pflanzer der Insel, eines Herrn Tomlins, der, obwohl noch ein junger Mann, doch einer der ärgsten Feinde Christi, ein Schrecken seiner Leute und ein Tyrann seiner zahlreichen Sklaven war. Wie man nur liest die Geschichten von der grausamsten Behandlung der Sklaven aus alter Zeit, so geschahen sie täglich bei ihm und von ihm. Ihm gleich, wo nicht noch ärger an Gesinnung und Bosheit, war seine Gemahlin, eine stolze, widerwärtige Frau. Ihre Lust war es, ihre Sklaven zu quälen, und mit eigener Hand züchtigte sie dieselben oft, bis ihr Arm müde ward. Furcht und Schrecken regierten auf jener Besitzung, und die Sklaven sahen in ihren Herren nur ihre Henker und Peiniger; mit Zittern und Zagen betraten sie jedesmal die Halle des Hauses, so oft sie darin gerufen wurden.

Da geschah es, daß mehrere Sklaven, die des Sonntags die Kirche in Fairfield besuchten, gläubig wurden, und bald sind sämtliche Sklaven vom Evangelium erfaßt und werden frei in dem, der allein den Seelen rechte Freiheit bringt. Unaussprechlich groß ist die Liebe dieser Leute zu ihrem Heilande und Seinem teuren Wort, das sie auch daheim, nachdem sie lesen gelernt, fleißig lesen, je mehr sie des Tages Last und Hitze tragen und die Grausamkeiten ihres Herrn erdulden müssen. Allsonntäglich kamen sie nun zusammen durch die Wälder und über die Berge zur Kirche von Fairfield gezogen; anfangs ohne Wissen des Herrn Tomlins. Bald aber erfährt er die sonntäglichen Züge nach Fairfield. Sofort verbietet er seinen Sklaven jeden Besuch bei den Missionaren, und aufs höchste aufgebracht, daß sie den ihn bis in die Seele verhaßten Glauben kennen gelernt, bietet er alles auf, um ihnen denselben wieder zu entreißen. Anfangs versucht er es mit List; er sucht sie durch Lustbarkeiten und Branntwein zur Sünde zu reizen und so wieder zum Rückfall zu verführen. Vergebens! Die Sklaven bleiben treu und lassen sich auch vom Besuch der Kirche nicht abhalten. Da sie es bei Tage aus Furcht vor ihrem Herrn nicht wagen dürfen, gehen sie in der Nacht. Herr Tomlins erfährt es. Die härtesten Strafen, die grausamsten Züchtigungen werden angewendet, überall Späher aufgestellt, um jeden, der hingehen würde, sofort einzufangen.

Auch das hilft nichts. Auf Händen und Füßen kriechen sie durch die Wälder und Berge hinüber, und sind doch des Sonntags wieder in der Kirche. Herr Tomlins und seine Gemahlin sind außer sich vor Wut. Sie selbst fangen die zurückkehrenden Sklaven auf, lassen sie mit Händen und Füßen zwischen vier Bäumen anbinden und geißeln sie mit eigener Hand solange, bis sie den Arm nicht mehr rühren können. Aber auch mit zerfleischtem Rücken und wunden Gliedern kommen jene doch wieder zur Kirche. Vergebens beschwören die Missionäre selbst die treuen Seelen, nicht wieder zu kommen, denn ihre Wunden waren von einem Sonntage zum anderen noch nicht geheilt. Herr Tomlins schwört, jeden umzubringen, der wieder zur Kirche gehen werde; und als er am Sonntage die Hütten der Neger selbst untersucht, sind sie doch wieder fort zur Kirche. Da setzt er sich in höchster Wut mit seiner Gemahlin auf Maultiere, nimmt alle seine Leute mit, mit Stricken und Ketten, und reitet nach Fairfield, um selbst nachzusehen, ob seine Sklaven in der Kirche seien, und sie in Ketten und Banden nach Hause zu holen. Er tritt herein mit seiner Gemahlin, allen, die drin sind, ein Gegenstand des Entsetzens. Da liegen seine Sklaven auf ihren Knien und heben die Hände empor für sich und ihn, ein herzdurchdringender Anblick! Er zwingt sich, die Predigt abzuwarten, um doch einmal zu hören, was denn eine solche übermenschliche Kraft auf seine Sklaven ausübe; und gerade predigt der Missionar recht dringend von der alles überwindenden Liebe des Heilandes; die uns stark mache, um Seinetwillen alles zu ertragen.

Die Predigt trifft ihn gewaltig. Der Anblick seiner Sklaven, die Erinnerung an das Vorgefallene, die stille Heiligkeit des Ortes, die Begeisterung des Missionars, kurz, alles macht einen tiefen Eindruck auf ihn wie auf seine Gemahlin. Aber er will es sich nicht gestehen, und sucht durch erneuerte Wut diesen Eindruck zu verwischen. Er verläßt die Kirche. Die heraustretenden Sklaven werden in Empfang genommen, gebunden und nach Hause geschleppt. Unterwegs reitet er mit seiner Gemahlin hinter ihnen her; neben ihnen eine alte bekehrte Negerin, die frühere Amme der Frau, die deshalb als alte Dienerin ein etwas erträglicheres Los und eine größere Freiheit hatte. Mit Lästerworten, Flüchen und Hohngelächter äußert sich das Paar über die gehörte Predigt. Da kann es die alte Negerin nicht mehr ertragen. Sie reitet vor und sagt: „Massa, Gott nicht lästern! Nicht Unsinn ist, was Massa gehört haben, sondern lebendiges Wort Gottes. Wir das an uns erfahren haben. Wenn Massa es erlaubt, ich es ihm schon noch einmal sagen wollte." Mit Hohngelächter erlaubt es Herr Tomlins, und siehe, der alten Negerin wird es gegeben, dem grausamen Wüterich so einfach und schmucklos, wie sie es kann, aber getragen von einer glühenden Liebe zum Heiland, den ganzen Ratschluß Gottes zu unserer Seligkeit vorzulegen, daß selbst diese kalten, feindseligen Herzen bewegt und gerührt werden. Beide reiten von da still weiter. Bei der Nachhausekunft erwartet nun alles entsetzliche Augenblicke. Aber siehe! Herr Tomlins giebt Befehl, die Sklaven loszubinden, und sagt nichts. Doch fordert er von einem der Sklaven ein neues Testament. —

Die Woche vergeht. Herr und Frau Tomlins sind still und in sich gekehrt und kämpfen augenscheinlich in ihrem Herzen mit Eindrücken, die sie vergebens bei sich zu verwischen suchen. Mehrmals des Tages schließen sie sich in ihren Zimmern ein und lesen, wie die Sklaven erfahren, die Bibel. Alle Sklaven beten inbrünstig für sie in der Stille. Der Sonntag kommt. In der Nacht vorher hatten sich die Sklaven wieder auf den Weg gemacht. Als sie in die Kirche treten, wen sehen ihre Augen in der Ecke der Kirche? Herrn Tomlins und seine Gemahlin! Es hatte sie mit Allgewalt zur Kirche gezogen. Und siehe, das böse, steinerne Herz bricht und mit dem seinen das seiner Gemahlin. Beide verlassen weinend die Kirche. Zu Hause angelangt, lassen sie die alte Negerin holen. Die muß mit ihnen reden, mit ihnen beten; und nach gewaltigen Bußkämpfen dringt der Strahl der göttlichen Gnade durch, und Herr Tomlins, der entsetzliche Feind Christi, der furchtbare, grausame Wüterich samt seiner Gemahlin bekehrt sich aufrichtig und gründlich zum Heiland der Sünder, und beide sind fortan neue Menschen. Nun sind sie die ersten, die mit ihren Sklaven zusammen in langem Zuge des Sonntags über die Berge hinüberreiten nach Fairfield, und unter den Andächtigen sind sie die Andächtigsten. Nie, sagte der Missionar, werde ich den Anblick vergessen, und noch auf meinem Sterbebette wird's mich erquicken, wenn ich im Geiste den teuren Herrn Tomlins und seine liebliche Frau Gemahlin an der Spitze ihrer Sklaven zu uns zur Kirche kommen sehe. Alles, was in ihren Kräften stand, thun sie jetzt, um ihren Sklaven das begangene Unrecht wieder zu vergüten. Alle Liebe, die sie können, erweisen sie ihnen. Sie pflegen die Kranken, sie lesen mit ihnen das Wort Gottes, sie beten mit ihnen, und alle Morgen und Abende versammeln sich jetzt alle zu gemeinsamem Gebet in der gefürchteten Halle, die sonst von den Seufzern und dem Geheul der Gemarterten widerhallte. Sie waren Engel in Menschengestalt geworden, schloß der Missionar seine Erzählung.

— Der Weise kann sogar von dem Fehler eines Thoren etwas lernen.

— An nichts kann man den Emporkömmling mehr erkennen, als daran, wie er Befehle giebt.

— Mit den abgelegten Gedanken eines Genies hat sich manches Talent noch lange recht anständig gekleidet.

— Die Dankbarkeit ist eine so schwere Bürde, daß nur tüchtige Charaktere sie zu tragen vermögen.

— Mancher geht immer leer aus, weil er bittet, wo er fordern, und fordert, wo er bitten sollte.

„Wechsel-Jahre."

Es giebt im Leben der Frauen eine Periode zwischen dem 30. und 55. Jahre, welche ein bedeutendes Ereigniß in deren Existenz bildet und einen großen Einfluß auf deren Glück und Gesundheit ausübt. Dieser Zustand greift in einer ganz besonders niederschlagenden Weise das ganze Nervensystem an und da die Funktion des Magens, der Leber, Nieren und des Herzens ausschließlich durch das sympathetische Nervensystem kontrolirt wird, so ist es leicht erklärlich, weshalb Frauen während dieser Periode soviel durch die Krankheiten dieser Organe zu leiden haben.

Dr. Schoop fand, daß Leben und Kraft auf Nervenstärke beruhen und seine Arznei „Wiederhersteller" ist eine neu entdeckte Medizin, welche diese Leiden heilt durch die Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontroliren und wo die Ursache dieser Leiden zu suchen ist.

Diese Arznei ist eine anerkannte Wohlthat für leidende Frauen und ein Versuch wird solches beweisen. Dr. Schoop's „Wiederhersteller" ist kein „Nervine" mit welchem Namen giftige Nervenreizmittel bezeichnet werden und welche gewöhnlich das Leiden nur verstärken, sondern es ist eine Medizin die zur Kräftigung und Ernährung des geschwächten Nervensystems beiträgt und dadurch die eigentlichen Ursachen des Leidens entfernt.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Dr. Schoop's „Wegweiser zur Gesundheit," ein Buch, welches Mittheilungen über die Wechsel-Jahre enthält, nebst Proben, werden an jede leidende Frau frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Die Uebergangszeit vom Winter zum Frühjahre bringt vielerlei Leiden, aber ebenso sicher bringt das altbewährte Heilmittel

St. Jakobs Oel

sichere und schnelle . . .
Heilung für . . . . . .

Rheumatismus, Neuralgie, Rücken-, u. Hüftenschmerzen, Verrenkungen und Quetschungen, Brand- und Brühwunden.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

22. April 1896.

— In der schönen Frühlingszeit, wenn sich die Natur in ihrem schönsten Schmucke zeigt und alles nur auf Freude deutet, sollten wir die besonders leicht gebotene Gelegenheit ausnützen und die vielen Herzen, die sich nicht völlig freuen können, weil sie sich vielleicht in Armut oder in Verfolgung. in Verleumdung oder in Verlassenheit befinden, trösten und zur fröhlichen Stimmung verhelfen. Wenn uns der liebe Gott so viele Freuden und Segnungen zukommen läßt, sollten wir auch unseren Nächsten behilflich sein und damit unsere Dankbarkeit bezeigen, unsere Selbstsüchtigkeit unterdrücken und unsere eigene Freude vermehren. Dabei sollten wir nicht denken, daß wir tief in die Tasche greifen müssen um solches thun zu können; sondern ein freundlicher Blick, ein freundliches Wort, ein warmer Händedruck, eine kleine Liebesbeweisung würde jetzt die Herzen zum neuen Leben erwecken und vielleicht Glück und Segen bringen. Während im andern Falle wir solche Herzen mit finsteren Blicken und unfreundlichen Worten nur in größeres Elend treiben und vielleicht schuldig werden an ihren Trübsalen und schließlich an ihrer völligen Verzagtheit, welche oftmals in Selbstmord endet. Fast in jeder täglichen, wie auch wöchentlichen Zeitung lesen wir von Selbstmord, nur weil solche Personen freundlos und in Armut waren. Wo sich uns die Gelegenheit bietet mit solcher Leichtigkeit wohlzuthun, sollten wir wahrlich den besten Gebrauch davon machen. Ueberhaupt bei all unserer Arbeit durchs ganze Leben Freundlichkeit erweisen, und unwissend werden wir manches Gesicht erheitern, manches Herz erfreuen, und der Herr wird es uns vergelten in Ewigkeit.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand-Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" rc. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. rc. rc. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Abraham Reimer, Sagradoffa, Tiege, möchte durch die Rundschau erfahren, wo sich seine Vettern in Amerika aufhalten, und wie es ihnen geht. Selbiger Reimer hatte das Unglück, daß ihm beide Hände verfroren, welche ihm dann der Doktor beide absägte. Isaak Reimer, sein Bruder, wohnt noch in Lichtenau.

? Lebt mein Bruder Johann Rempel noch, und wie ist seine richtige Adresse? Er zog vor etwa drei Jahren von Nebraska nach Colorado. Möchten gerne erfahren wo er sich aufhält.

Jakob und Elisabeth Friesen.
Morris P. O., Manitoba.

(?) Vielleicht kann mir Jemand durch die Rundschau die Adresse des Jakob Sommerfeld angeben. Er zog von Alexanderwohl nach Memrick, von dort soll er nach Orenburg gezogen sein. Vielleicht liest er nicht die Rundschau, so ist ein anderer gebeten in seiner Nähe, ihn darauf aufmerksam zu machen und zu sagen, er möge ein Lebenszeichen von sich hören lassen. Ferner sind auch seine Schwestern Helena und Aganetha Sommerfeld darum gebeten. Selbige wohnhaft in Amerika, Kansas. Aganetha soll sich in Amerika verheiratet haben, so wie wir gehört haben.

Unsere Adresse ist:

Johann Görzen,
Gouvernement Cherson,
Poststation Beresnegowatka,
Orloffer Wollost, Dorf Tiege No. 8.

Werte Rundschau! Wir möchten gerne mal Nachricht von unsern Onkels, Tanten, Vetters und Cousinen aus Rußland haben. Wenn nicht brieflich dann durch die Rundschau. Wie ist eure Adresse jetzt, liebe Vetters alle? Wohnt ihr noch alle in Elisabeththal? oder seid ihr auch schon verzogen? Wir wohnen jetzt in Oklahoma, die anderen Geschwister wohnen in Kansas. Ich habe mich verheiratet im Jahre 1890, mit Anna Wiens, Tochter des Jakob Wiens. Die Geschwister sind auch alle verheiratet. Berichte dann noch Onkel Abraham Wiens, Wohldemfürst, Kuban, daß wir das Geld erhalten haben und auch gleich zurückgeschrieben haben, aber wie wir gehört haben von Onkel Bernhard Janzen, hat er noch nichts erhalten. Vielleicht schickt er uns die richtige Adresse. Wenn er nicht die Rundschau hält sind andere gebeten, ihm dies zu zeigen. In der Hoffnung, bald Nachricht zu erhalten von Rußland, noch einen herzlichen Gruß an Eltern und Geschwister in Kansas. Hoffen auch bald einen Brief von dort zu lesen. Wir sind, Gott sei dank, schön gesund. Freunde und Bekannte herzlich grüßend, euer Mitpilger nach Zion,

H. D. Schröder.
Medford, Okl. Terr.

Der Segen des Gesanges.

Da drunten im Land, — erzählt Pastor Gerber in seinem Büchlein „Allerlei für einfache Leute," — wo der Jura seine blaue Kette so weithin sichtbar hineingepflanzt hat, steht eine alte mächtige Landkirche. Der weiße Turm mit dem alemannischen niederen Dache, schaut, auf dem Fuß des Gebirges gebaut, weithin ins flache Land hinaus. Von seiner Glockenstube aus übersieht man die Alpen vom Pilatus bis gegen den Montblanc hin.

Unter dem Kirchhof liegt das stille Pfarrhaus. Damals, als ich klein war; schiens mir, — an den Bauernhäusern mit Strohdächer und mir gemessen — gar herrlich und groß, fast wie ein Königsschloß; komme ich jetzt einmal hin an ein Missionsfest, wie klein scheint es mir. So wachsen wir, und die Dinge werden uns klein!

Gegen die Kirche hin ist am Hause eine heimelige Laube angebaut, ein lauschiges Ecklein gegen Norden, also im Winter freilich kalt, schaurig, im Sommer so kühl und angenehm. Dort waren mir als ganz jungem Knaben heilige Augenblicke von Gott vergönnt.

Es war an einem freundlichen Nachmittag. Die warme Sommersonne war den mit der Ernte beschäftigten Landleuten herzlich willkommen, während die, welche der stillen Handarbeit obzuliegen hatten, den Schatten aufsuchten. Mein Vater, ein treuer Seelsorger der Gemeinde war seinen Kranken nachgegangen, welche am Abhange der Bergkette wohnten, während die sorgliche Mutter die drei älteren Schwestern um sich versammelt hatte.

„Mama, singe uns!" — das war eine Bitte, die aus meinem Herzen über die Zunge glitt. Und sie thats. Und ich drängte mich an ihre Kniee und schaute sie so glücklich an wie im Paradies, denn ihr Singen hatte den Ton, der's Herz bewegt, der das Kinderherz entzückt.

Sie sang—und mußte mirs noch so oft singen. —

Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Ueber meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt, rc.

So sang die liebe Mutter, und mir war's, als könnte kein Engel herrlicher singen. Und wie sie sang und was sie sang, drang sanft und ohne Widerstand durch die Ohren und Augen — wie durch geöffnete Thüren und Fenster — ins empfängliche Kindesherz. Was sie so herzlich sang vom guten Hirten, führte sein heiliges freundliches Bild ins innerste Gemach des gläubigen Gemüts, und was von der frohen Botschaft in der einfachen Form des Kindesliedes wie eine heilige Aussaat mit dem gläubigen Boden des Herzens sich mischte, es ist dann aufgegangen.

Ich bin Student geworden in einer Zeit, wo der Glaube der Jugend hart geprüft wurde. Ich habe mir Jesum als Gottes Sohn wegdisputieren lassen. Weihnacht, Ostern und Himmelfahrt wurden mir mit dem Seziermesser des Verstandes auf dem Seziertisch kritisch historischer Untersuchungen zerstückt und als Mythus aufgezeigt. Ich habe lange nicht mehr gewußt wo ich stand; denn mit dem Rutschen der evangelischen Berichte kamen mir auch die ewigen Berge des göttlichen Wesens und der Ewigkeit in unheimliche Bewegung. Aber wie Faust am Ostermorgen die Gesänge der gläubigen Gemeinde vernimmt, so tönte der Mutter lieblicher Gesang vom guten Hirten immer wieder in einsamen Stunden durch, und in tiefer Wehmut gedachte der Jüngling des verlorenen Paradieses voll Engelbilder und Hirtenwacht. Aber es war in den wiederklingenden nicht nur ein Nachhall, ein hoffnungsloses Nachklingen eines auf ewig verloren, es war nicht nur ein schmerzlich austönendes Abendbrot. Es lag in den Tönen, die wie Engel durch das verwilderte Studentengemüt zogen etwas vom Morgenrot eines neuen Tages, ein Morgenlied der Lerche eines frischen Glaubenslebens.

Und die Stunde kam, da das verirrte Schaf von seinem Hirten wiedergefunden ward und mit Freuden heimgetragen wurde. Und seither tausendmal, ja mehr als tausendmal haben sie durch Herz und Haus geklungen die Lieder der Jugend, die Muttermund uns gelehrt.

Mütter! es ist eine heilige Gabe, die Gabe des Gesangs der Mutter, dieser Andrang der Wahrheit in lieblichster Gestalt des Liedes ans Kinderherz, das weiche, bildsame, — dieser sanfte Eingang himmlischer Wahrheit in dem tiefsten Gemütsgrund der Kinderseele, der immer wieder aufbricht!

Ratlos stand ich am Bette einer typhuskranken Frau. Der Mann war ein Berner und wenige Tage vorher an der gleichen Krankheit gestorben. Die Frau war eine Würtembergerin, Protestantin, aber weit abgekommen von dem edlen Schatz, den sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatte. — Nichts wollte helfen. Kalt blieb sie allen Bitten, allen Mahnungen gegenüber. Eine wirkliche Gleichgültigkeit gegen alles Ewige lag wie eine dunkle Atmosphäre auf dieser Seele. Da sage ich betend das Lied:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende—
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach wie geschwinde, wie behende
Mag kommen meine Todesnot.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut! —

Und kaum kann ich Amen sagen, so fällt sie mit einem folgenden Verse ein. Das hatte sie in der Schule gelernt. Das hatte ihre Mutter mit ihr gesungen. Und an dem Ariadnefaden dieses Liedes fand sie den Ausweg aus dem Labyrinth ihrer Gedanken zu dem Kreis gläubiger Empfindung, in dem sie in ihrer Jugend gestanden.

Man geht so viel in die Schule. Man singt da so viel. Warum singt man nicht viel mehr in den Häusern? — Leben, religiöses Leben bringt den Hausgesang wieder in Fluß. Und du, werte Mutter, bist da Kapellmeister und Kantor. Darum hat dir Gott deine liebliche Stimme gegeben. O gebrauche sie zur Aussaat ewigen Samens in die Herzen deiner Kinder und — wer weiß — deiner anderen Hausgenossen!

(Ev. Zeitschrift.)

„Herr siehe, den Du lieb hast, der liegt krank."

Joh. 11, 3.

Es ist gewiß eine eigentümliche und auffallende Weise, wie jene Boten, die von Bethanien zum Heiland gekommen waren, sich über Lazarus ausdrücken; anstatt den Namen desselben zu nennen, sagen sie einfach: „Den Du lieb hast." Daß der Apostel Johannes oft seinen eigenen Namen im Evangelium verschweigt, ist bekannt, und zeugt von seiner eigenen Bescheidenheit; daß aber jene Boten den Namen des Lazarus verschweigen und an dessen Stelle die Bezeichnung setzen: „Den Du lieb hast," hat gewiß auch heilige Gründe. Daß der Name des Lazarus, um dessen Kranksein es sich handelt, einen guten Klang hatte bei allen denen, die aufs Reich Gottes warteten, steht fest, und es war darum nicht not, ihn zu verschweigen. Jene Boten wußten wohl, daß zwischen dem Herrn Jesus und dem Lazarus ein solches Freundschaftsverhältnis bestand, daß es ihnen gar nicht notwendig erschien, den Namen dessen, für den sie Bitte einlegen, direkt zu nennen; ja sie erkannten, daß es eine viel höhere Bezeichnung giebt für den Leidenden in Bethanien, nämlich: „Derjenige, den Du lieb hast." Welch ein Ehrentitel, welch eine Gnade kommt in dieser Bezeichnung zum Ausdruck!

Sie hätten zwar auch sagen können: „Herr, siehe, einer von denen, die Dich lieb haben, liegt krank; aber das wollen sie jetzt nicht sagen, und sagen lieber: Herr, den Du lieb hast.

In unserer Zeit, wo man gewohnt ist, die Personennamen, um die sich wichtige Geschichten drehen, sehr stark zu betonen, will uns die Sprache jener Boten fast befremdend erscheinen. Doch dürfen wir uns ihre Sprachweise nicht als eine unbestimmte und verhüllende ansehen, sondern, wenn ich ihr einen besonderen Namen beilegen soll, würde ich sagen, es ist eben die „Gnadensprache."

Es giebt eine sogenannte Kirchensprache; sie ist schwer zu bezeichnen, sie ist oft erkenntlich an einem gewissen eigenartigen und großartigen Ton mit amtlichem Stil und Priesterwürde; sie ist schwer abzugewöhnen. Es giebt auch eine Sprachweise, die man oft die Sprache Kanaans nennt. Sie hat das Eigentümliche, daß sie voller Bibelsprüche ist; und ich möchte sie nicht tadeln, wenn sie Ausdruck der innersten Herzensempfindungen und nicht bloß nachgeahmte Form ist. Es giebt aber auch eine Sprachweise, wie sie dort in Bethanien gepflegt wurde, die ich Gnadensprache nenne. Sie hat das Edle an sich, daß das eigene Ich und unser eigenes Thun und unsere eigenen Opfer so ganz übergangen und in den Hintergrund gedrängt werden, obgleich sie in Wirklichkeit reichlich vorhanden sind; dagegen aber Jesu Person, Jesu Liebe, Jesu Werk, Jesu Opfer, wie vieles wir dem Heiland nicht nur in der Erlösung, sondern ebenso auch in unserer Bekehrung zu verdanken haben, und wie vieles wir noch von der Liebe Gottes erwarten, drängt sich ganz darin in den Vordergrund.

Diese Sprachweise, wo sie Ausdruck der inneren Gedanken ist, setzt tiefere Erkenntnis voraus. Bei jener einfachen und ungekünstelten Familie dort in Bethanien war diese Ausdrucksweise nicht nur angewohnte Form, sondern Ausdruck ihrer Gesinnung: so dachten sie, so sahen sie ihr Verhältnis zum Heiland an. Die Liebe Jesu zu dem kranken Lazarus war so stark ausgeprägt, daß ihr Auge darauf verweilt, dagegen ihre Liebe zu Jesu, die doch nicht gering war, keine öffentliche Erwähnung braucht.

Sollte es zwar notwendig werden, daß wir über unsere eigene Liebe zu Jesu Antwort geben sollten, so wird ein begnadigtes Kind Gottes sich ja nicht scheuen, mit Petrus zu bekennen: „Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich lieb habe." Sollte der Herr uns dreimal fragen, so würden wir wohl mit etwas gedämpftem Tone dieselbe Antwort wiederholen. Sollten wir aber dreimal gefragt werden: Hast du den Grund zu glauben, daß Jesus dich liebt, da würden wir nach jeder Frage immer eifriger und bestimmter auftreten und gar nach Golgatha hinweisen und sagen: Ja, der Herr hat mich je und je geliebt und aus lauter Liebe mich zu sich gezogen. Je länger wir mit dem Heiland Gemeinschaft pflegen, desto mehr erkennen wir: Christus ist alles in allem. Ja, Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens; aber ebenso auch der Anfänger und Vollender unserer Liebe zu Ihm. (Sendbote.)

Wilder Honig lebensgefährlich.

Den alten Pastor Mallet, einen äußerst originellen, lebendigen Prediger der reformierten Gemeinde zu Stephani in Bremen, wandelte einmal, während eines Aufenthaltes in Berlin, in den fünfziger Jahren, die Lust an, daselbst einer Theatervorstellung beizuwohnen. Es sollte „Die Stumme von Portici" gespielt werden. Er redete sich ein, er wolle nur bei dieser Gelegenheit das Treiben der Welt durch persönliche Anschauung kennen lernen, um seine hierbei gemachten Erfahrungen in seelsorgerischen Thätigkeit wieder verwenden zu können. In Berlin glaubte er dieses um so leichter thun zu können, indem ihn da wohl Niemand kenne. Also er kaufte ein Billet; ging aber, um die Zwischenzeit nützlich zu verwenden, Nachmittags in die Bethlehemskirche, wo er Vater Goßner hören wollte. Letzterer redete an demselben Tage über 1. Sam. 14, 43 und zeigte dabei, wie manche Christen mitunter in die Versuchung kommen, nur ein klein wenig die Weltlust zu genießen, etwa wie Jonathan, der nur die äußerste Spitze seines Stabes in den wilden Honig tauchte und zum Munde führte. Wohl seien seine Augen hiebei wacker geworden, doch hätte ihm und seinem Volke die scheinbar kleine Uebertretung des Gebotes seines Vaters großen Schaden gebracht, ja ihm beinahe das Leben gekostet, wenn nicht durch Gebet und priesterliche Fürbitte der Bann und die Schärfe der furchtbaren Drohungen Gottes abgewandt worden wären. Die eindringlichen Anwendungen, welche Vater Goßner aus dieser bedeutungsvollen Begebenheit auf seine Zuhörer machte, verfehlten auch bei Pastor Mallet nicht, sein Herz zu treffen. Es war ihm, als habe Goßner als ein Prophet Gottes nur ihm allein gepredigt. Er beugte sich in der Stille vor dem Worte, das sich als ein Richter der Sinnen und Gedanken seines Herzens an ihm bezeugte und dankte dem Herrn dafür. Mit dem Theaterbesuch war es aus und vorbei. Er ließ Theater Theater sein, indem ihm die Lust nach dem wilden Honig einer armen eiteln Welt vergangen war und kehrte mit heilem Herzen darauf wieder heim. Noch oft aber hatte er Gelegenheit, von jenen Erlebnissen und dabei erfahrenen bewahrenden Gnade Gottes zu zeugen.

$100 Belohnung. $100.

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh-Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraftgebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlen. Laßt Euch eine Liste von Zeugnisse kommen. Man adressiert:

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.
—35'97

O, ihr Königskinder des neuen Testaments, „habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben," solches alles ist nur „wilder Honig" der euch Tod und Verderben zu bringen droht!

Weltgemüter, eure Güter
Gold'ne Strick' und Fesseln sind,
Euer Schmeicheln ist nur Heucheln,
Euer Lästern ist nur Wind.
Süßes Gift sind eure Lüste,
Luftgebilde in der Wüste,
Wo man glänzend Elend find't.

Unser Sehnen, unsre Thränen
Trösten mehr als eure Freud'!
Wer mag sehen und verstehen
Die verborg'ne Seligkeit!
Kommt, dem Weltkram zu entlaufen,
Zu des Herrn verschmähtem Haufen,
Zu des Himmels Herrlichkeit!

Wir haben ein festes prophetisches Wort.

Napoleon I., lange Zeit ein ungläubiger Mensch, war auf der Insel Helena ein fleißiger Bibelleser. Der General Bertrand, der bis an sein Lebensende bei ihm war, hat viel über Christentum und Bibel mit ihm gesprochen. Da sagte einmal der Kaiser: „Das Evangelium ist kein Buch sondern ein lebendiges Wesen mit einer Thätigkeit, einer Macht, die alles überwältigt, was sich ihr entgegenstellt. Hier liegt es auf dem Tisch, dieses Buch aller Bücher" (bei diesen Worten berührte es Napoleon voller Ehrfurcht); „ich werde nicht müde, es zu lesen, und zwar täglich mit gleichem Vergnügen."

Der berühmte englische Schriftsteller, Sir Walter Scott war kurz vor seinem Tode aus Italien zurückgekehrt. Bald fand er, daß die Zeit seines Abscheidens gekommen war. Da wandte sich der Kranke einmal an seinen Schwiegersohn und sagte: „Reiche mir das Buch!"

„Was für ein Buch?" fragte dieser. „Kannst du noch fragen?" erwiderte Walter Scott. „Es giebt nur noch ein Buch für mich: die köstliche Bibel. Nichts ist, was sie nicht anbietet, nichts was sie dem Menschen nicht giebt, welcher seine Not fühlt und Reichtum sucht: Wahrheit, die nie veraltet; Reichtum, der nie vergeht; Freuden, die nie übersättigen; eine Krone, die niemals rostet; Linderung des Kummers und Stillung der Furcht; selige Hoffnung des unvergänglichen Lebens. Das ist die Gabe Gottes an alle Liebhaber und Verehrer seines Wortes."

Der nicht minder berühmte englische Schriftsteller Charles Dickens schrieb an einen Geistlichen: Es giebt, glaube ich, nicht viele Menschen, die das Neue Testament demütiger verehren und von seiner Allgenugsamkeit tiefer überzeugt sind als ich."

Der bekannte Franzose Rousseau, auf den sich die Freigeister zu berufen pflegen, fällt in seinem berühmten Buche, „Emil" geheißen, über die Bibel folgendes Urteil: „Ich gestehe, daß mich die Majestät der Schrift mit Staunen erfüllt; die Heiligkeit des Evangeliums spricht zu meinem Herzen. Ist es möglich, daß ein so erhabenes und zugleich so einfaches Buch ein Menschenwerk ist? Ist es möglich, daß der, dessen Geschichte es erzählt, nur ein Mensch ist? — Es würde viel unbegreiflicher sein, wenn einige Menschen sich vereinigt hätten, dieses Buch zu verfassen, als daß es nicht einen gegeben hätte, der den Stoff dazu bot. Auch hat das Evangelium so große, so strahlende, so durchaus unnachahmliche Züge der Wahrheit, daß der Erfinder desselben bewundernswerter sein würde als ein Held."

Welch' ausgezeichneter Kaffee.

So schreibt uns eine Dame aus Texas, die 100 Pfund von einer Unze unseres deutschen Kaffees zog! Die Unze kostet sie 25 Cents—also 100 Pfund guten Kaffees—so gut wie Rio, schreibt sie uns; Alles für 25 Cents.

☞ Herr Salzer sendet Portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie dieses ausschneiden und mit 10 Cts. an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei 10 Proben Gras- und Getreide-Samen mit Katalog.

Salzer's Samen ist immer der beste

• Was der liebe Knabe oben schreibt ist die Erfahrung abertausender unserer deutschen Landsleute in Amerika, denn Salzer's Samen keimt, wächst und erzeugt immer tüchtige Ernten.

Fermsamen in Hülle und Fülle.

Unser Vorrath Klee-Gras-Samen, sowie Futterpflanzen, Korn, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln u. s. w., u. s. w., ist enorm. Unsere Preise sind spottbillig.

Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Ein großer Vorrath, darunter herrliche Sorten, die ich vorletzten Sommer aus Deutschland mitbrachte. Salzer's Samen erzeugt einmal die feinsten Gemüse und schönsten Blumen der Welt! ☞35 Packete frühester Gemüse-Samen portofrei für $1.00.

1,000,000 herrliche Pflanzen. — 21 für $1.00 portofrei.

Unser Deutscher Katalog sammt einem Packet Bismarck-Gurken-Samen, den wir vorletzten Sommer in Deutschland fanden, und der ausschließlich auf dem Bismarck'schen Gut gezogen, sollen jedem gegen 8 Cents für Porto, frei zugesandt werden. Katalog allein, 4 Cents für Porto. Sende noch heute dafür!

BISMARCK

JOHN A. SALZER SEED Co LACROSSE, WIS.

7, 9, 11, 13, 15, 17, 19.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Griechenland.

Athen, 15. April. — Heute herrschte hier das prächtigste Wetter und das Stadion war mit Menschen gefüllt, welche der Verteilung der von den Siegern bei den jetzt beendeten Spielen errungenen Preise beiwohnen wollten.

Nach der Ankunft des Hofes trug der Amerikaner Robertson eine Pindar'sche Ode über die Spiele vor, wobei er sich der modernen Aussprache bediente.

Alle diejenigen, welche die ersten Preise errungen hatten, erhielten aus der Hand des Königs einen Kranz von den in Olympia wachsenden wilden Olivenbäumen, was im Altertum Sitte war, und nachdem der Vorschlag, silberne Kränze zu verteilen, fallen gelassen war.

Die Gewinner der zweiten Preise erhielten Lorbeerkränze, während an alle anderen Sieger Diplome und Medaillen verteilt wurden.

Darauf hielten die Sieger im Stadion einen Umzug, während die Musikkapelle die Nationalhymnen der vertretenen Nationen spielte. Später verkündete der König den Schluß der Spiele.

Während der ganzen Feier gab sich der größte Enthusiasmus kund.

Es ist beschlossen worden, die olympischen Spiele alle vier Jahre abzuhalten. Die auswärtigen Athleten, die sich zur Zeit hier befinden, haben versprochen, an denselben teilzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. — Aus Bitlis wird berichtet, daß die Häuser des Pfarrers Knapp und des Pfarrers Cole, der beiden amerikanischen Missionäre, von der türkischen Regierung blockiert sind und daß ihren Dienern nicht erlaubt wird, nach dem Markt zu gehen. Am 15. März gab die türkische Regierung den Befehl, daß sie mit ihren Familien Bitlis auf der nach Süden führenden Landstraße zu verlassen hätten. Die Straßen waren zu der Zeit unpassierbar. Die Missionäre anerkannten dankbarst die Thätigkeit des amerikanischen Geschäftsträgers Riddle, welcher am 26. März den Widerruf des Befehles zur Ausweisung der Missionäre Knapp und Cole und deren Familien erwirkte, und die Bemühungen des britischen Botschafters Currie, welcher Riddles Forderungen unterstützte.

Sir Philipp Currie erklärte dem türkischen Minister des Auswärtigen, daß die amerikanischen Missionäre mit den englischen bei der Verteilung der Unterstützungen zusammen arbeiteten und daß er deren Ausweisung nicht gestatten könne.

Es ist ferner in Erfahrung gebracht, daß am 27. Februar 57 armenische Gefangene in Freiheit gesetzt wurden, nachdem sich die meisten derselben vier Monate im Gefängnisse befunden hatten; sie waren, mit wenigen Ausnahmen, sämtlich angesehene Personen. Unter ihnen befand sich der älteste und angesehenste armenische Protestant. Sein Sohn und Bruder, ersterer Oberlehrer in der Knabenschule der Mission, waren beide ermordet worden, und seit vier Monaten war ihm nicht erlaubt worden, seine Familie zu sehen. Er war der Einzige, der sich nicht zwingen ließ, eine Dankadresse an den Sultan zu unterschreiben, indem er sagte, daß er ihm nur dafür dankbar sein könne, daß sie nicht sämtlich ermordet worden seien. Nachdem sie aus dem Gefängnisse entlassen waren und aufgefordert wurden, dem Sultan langes Leben zu wünschen und ein Hoch auf ihn auszubringen, schwieg er und sagte nur, daß sein Herz gebrochen sei und er das nicht thun könne.

In den gegen den Missionär Knapp gemachten Aussagen wird er beschuldigt, einen Angriff auf die Moschee gemacht zu haben, mit der Schulglocke das Zeichen zum Angriff gegeben zu haben und für die am 25. Oktober stattgefundene Niedermetzelung von 500 oder mehr Personen und für die Beraubung der Märkte in Bitlis, im Werte von vielen tausend Lire, verantwortlich zu sein.

Ein rechtzeitig, vor einigen Wochen eingetroffenes Telegramm des amerikanischen Gesandten Terrell rettete ihn vor der Gefangennahme und der Einkerkerung. Wenn sich die türkische Regierung weigern sollte, die Sache weiter zu verfolgen, so wäre es für die Regierung der Ver. Staaten geboten, Schadenersatz zu verlangen. Für den im Jahre 1883 von Mousa Bey auf den Pfarrer George D. Knapp, den Vater des Pfarrers George P. Knapp, und auf den Dr. Reynolds, welcher sich jetzt in Van befindet, gemachten Angriff wurde eine Geldentschädigung verlangt, welche aber nie bezahlt wurde. Eine andere unerledigte Forderung ist die Geldentschädigung des amerikanischen Zweiradlers Lenz.

Cuba.

Havana, 16. April. — Briefe an Gomez, Maceo, Aguirre und andere Insurgentenführer weisen nach, daß der in dem Bezirk Artemisa, in der Provinz Pinar del Rio, durch Feuer angerichtete Verlust an Eigentum auf $3,000,000 abgeschätzt wird.

New York, 16. April. — Eine vom 5. April aus Santiago de Cuba datierte Korrespondenz enthält folgende interessante Nachrichten über die cubanischen Insurgenten: Am 2. April wurde eine 800 Mann starke Abteilung Insurgenten in der Nähe von Manzanillo von 1400 Spaniern in die Flucht geschlagen; durch diese Niederlage zur höchsten Wut entflammt, griffen die Insurgenten, welche mittlerweile auf 1600 Mann verstärkt worden waren und wußten, daß General Gonzalez mit 1000 Mann an demselben Tage bei Gallego vorbeipassieren mußte, die Spanier aus einem Hinterhalte an und brachten denselben eine gründliche Niederlage bei, bei welcher sie gegen 90 Tote und fast 150 Verwundete einbüßten. Außerdem erbeuteten die Insurgenten 60 Gewehre und eine Menge Munition.

In der Nähe von Gibara wurde der spanische Capitän Perez mit 150 Guerillas von den Insurgenten unter dem Befehl des Oberstlieutenants Carranza mit beträchtlichem Verluste in die Flucht geschlagen.

Zwanzig friedliche Bürger, welche von den Guerillas als Kriegsgefangene gehalten wurden, wurden von den Insurgenten in Freiheit gesetzt.

In der Nähe von Sagua de Tanamo stieß der General Obregon mit 1800 Mann spanischer Infanterie und Kavallerie auf die 800 Mann starke Insurgentenschaar unter dem General Higinis Vasquez. Die spanische Vorhut wurde unter heftigem Gewehrfeuer angegriffen, während auf die Flanken ein Angriff mit Machetas stattfand. wodurch die spanischen Truppen in Unordnung gerieten und sich zur Flucht wandten. General Obregon selbst entging nur mit genauer Not der Gefangennahme.

In diesem Gefechte verloren die Spanier 90 Tote nnd 180 Verwundete, während der Verlust der Insurgenten verhältnismäßig unbedeutend war.

Am 31 März wurde der spanische Befehlshaber Garrido mit einem Bataillon regulärer Truppen und einer Abteilung Guerillas, im Ganzen 800 Mann, in der Nähe der Plantage Monte Sano vom Insurgentenführer Bonne auf's Haupt geschlagen und verlor an Toten und Verwundeten beinahe 200 Mann.

Am 3 April hatte der spanische Oberst Tejeda mit zwei Bataillonen Regulärer und den Guerillas von Palma Soriano, im Ganzen 1500 Mann, in Banabacoa, in der Nähe von Dos Caminos, mit dem Rebellenoberst Demetrio Castillo und 800 Insurgenten ein Gefecht zu bestehen. Die Spanier marschierten von der Plantage Santa Ana nach Banabacoa, wo sie den Insurgentengeneral Jose Maceo vermuteten. Das Gefecht dauerte eine Stunde, und die Spanier wurden gezwungen, sich mit beträchtlichem Verluste zurückzuziehen.

Die schwarzen Pocken grassieren in bedenklicher Weise und das gelbe Fieber fängt an, um sich zu greifen.

Inland.

New York, 16. April.—Chas. C. Boney und John Crosby, aus Minneapolis, die Vertreter des Nationalvereins der Müller, befinden sich in der Stadt. Sie sagen, daß die Mehlinspektoren in London höchlichst über das, was sie für eine Ungerechtigkeit, dem amerikanischen Mehl gegenüber halten, entrüstet sind. Mehl aus Amerika muß in den London Docks eine Landungsgebühr von 18 Cents die Tonne bezahlen. Französisches Mehl und amerikanischer Weizen bezahlen das nicht. Das Parlament hat ein Gesetz erlassen, wonach alle Waaren, welche in jenen Docks ankommen, frei von allen Extragebühren sind. aber die Dampfschiffsgesellschaften haben den amerikanischen Müllern einen Frachtbrief zugesandt, welcher die Klausel der Gebühren von 18 Cents für die Tonne enthält. Ferner wird gesagt, daß die Dockgesellschaften jetzt beabsichtigen, die Landungsgebühren wesentlich zu erhöhen. Angesichts dieser Thatsachen, haben sich Bovey und Crosby nach Washington begeben und dem Finanzausschuß des Hauses vorgestellt, daß amerikanisches Mehl im Widerspruch mit den englischen Gesetzen, mit Gebühren belastet ist, und darauf gedrungen, daß dieselben durch hier getroffene Vergeltungsmaßregeln abgeschafft werden.

Helena, Mont., 18. April.—Gestern Abend flog das Pulvermagazin in den Broadwater Gruben bei Neihart in die Luft. Sechs Personen wurden getötet, eine wird vermißt und 18 wurden verletzt, mehrere darunter schlimm. Man nimmt an, daß die Explosion durch einen Funken von einem Grubenlichte verursacht wurde, als die Leute sich nach dem Magazin begaben, um Pulver zu holen. Dies ist das dritte ernstliche Grubenunglück in diesem Staate innerhalb zweier Wochen.

Minneapolis, Minn., 18. April.— Eine Spezialdepesche von Neihart, Mont., an das Journal sagt: Heute früh 12 Uhr ereignete sich in der Broadwater Grube eine Explosion, bei welcher sieben Leute ihr Leben einbüßten und sechs schlimme Verletzungen davon trugen. Getödtet wurden Frank Doran, W. J Morrison, Hugh McKenzie, Dan O'Leary, D. H. Rose, John Cairns, James T Gallagher. Schlimm verletzt wurden: Josephh Deroen, James Connolly, Georg Doran, ein Bruder von Frank Doran, Charles Smith, Mike Tobin, Matt Brown. Mehrere andere trugen Quetschungen und Schnittwunden davon.

Der Unfall trug sich in dem Magazin zu, welches zum Aufthauen des Pulvers dient. Frank Doran sah nach dem Pulver und hatte sich eben angeschickt, das Magazin zu verlassen, als sich die Explosion zutrug. Man nimmt an, daß sein Licht das Pulver entzündete. Er wurde in einer Entfernung von zwanzig Fuß von dem Magazin in einem anderen Stollen gefunden, woraus man schließt, daß er den Versuch gemacht haben muß, zu entfliehen.

Die Leute hatten gerade die Mitternachtsmahlzeit eingenommen und waren im Begriff, wieder an die Arbeit zu gehen. Dreißig davon mußten an dem Magazin vorbei und als etwa die Hälfte vorbei war, fand die Explosion statt. Die in der Mitte befindlichen wurden getödtet und schlimm verletzt. Die Grube ist zum Theil eingestürzt. Der Direktor Cooney sagt, es hätten sich kaum dreißig Pfund Pulver in dem Magazin befinden können, da es nicht üblich war, mehr darin aufzubewahren, als für eine Runde Schüsse gebraucht wurden.

Doran hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, die andern Leute sind ledig. Die Meisten sind erst kurze Zeit hier.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

Dr. F. Bersuch's
Athletic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1.00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,
Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1.00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR.

12—37'96

Incubatoren und Brütmaschinen.

Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co.
Box 350, Freeport, Ill.

A. U. Chamberlain's
Immediate Relief.

Augenblickliches Linderungsmittel.

Ein stimulirendes und tonisches Mittel und eine unschätzbare Medizin für Durchfall, Ruhr, rothe Ruhr, Cholera Morbus, und selbst asiatische Cholera in den ersten Stadien; ferner für kaltes Fieber, Erkältungen, wehen Hals, Dyphteritis, Catarrh, LaGrippe, Magen-Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwächezustände und Appetitlosigkeit.

Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Bisse von giftigen Thieren und Insecten, Bienenstiche, Hautausschläge, Hämorrhoiden, Frostbeulen u. s. w.

Preis per Flasche 25 Cts., 50 Cts., $1.00

Zu beziehen von der

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

☞Muß dutzendweise bestellt werden. Die Versendung geschieht nur per Expreß.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten. Lederband und mit Schließen. Per Post 1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

17. April 1896

Chicago, Jll.

Weizen	68¾ - 69¾
Mais	29¾ — 30⅜
Hafer, No. 2	17¼ — 19⅜

Viehmarkt

Stiere	$3 80 — 4.40
Kühe, Bullen ꝛc	2.40 — 3 25
Kälber	2.25 — 5 50
Schweine	3 40 — 3 95

Milwaukee, Wis.

Weizen	64 — 65⅞
Gerste No. 2	27 — 32½

Viehmarkt

Stiere	$ 3.10 — 4 00
Kälber	2 00 4 00
Bullen	1.75 — 3 00
Milchkühe	18.00 — 32 00
Kühe	1 65 — 3 25
Schweine	3 45 — 3.70
Schafe	2.75 — 3 50
Lämmer	3 50 — 4 50

Minneapolis, Minn.

Weizen	62 — 63¾

Duluth, Minn.

Weizen	60½ — 65⅛

St. Louis, Mo.

Weizen	59¾ — 69
Mais, No. 2	27 — 27⅝
Hafer, No. 2	18 — 18½
Roggen, No. 2	37 — 38

Viehmarkt.

Stiere	$3.25 — 4 36
Schweine	3.30 — 3.70

Kansas City, Mo.

Weizen	60 — 63
Mais	23 — 24½
Hafer, No. 2	17¾ — 20

Viehmarkt.

Stiere	$2.40 — 4.40
Kühe	1.50 — 3.30
Schweine	3.35 — 3 60

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Department** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $[illegible].00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska.** Jacob E. Penner, A. Friesen Sr., A. A. Friesen, Diet. F. Enns, F. Loewen, Peter Peters, Peter Wiebe von Mountain Lake, Minn., und andere, kauften sich Land im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Department** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

44'95—43'96

C. W. MOTT,
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Neue Mennonitische Ansiedlung
zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8—33'96

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressiere man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

HOME SEEKERS LOW RATE EXCURSION.

for the Mennonites and their Friends to Elkhart, Minn. from all points east of the Missouri River, leaving all points in Iowa, Missouri, Wisconsin, Illinois, Michigan, Indiana, Ohio, the Eastern States, also South Dakota and Southern Minn. on the following dates.

TUESDAY, APRIL 7th,
TUESDAY, APRIL 21st,
TUESDAY, MAY 5th.

Tickets should be bought from starting point to Milaca, Minn. The price of the round trip tickets will be one first class fare one way plus $2 00 for the round trip. The $2.00 to be paid at Milaca, Minn., before returning.

Our local Agent at Milaca, Mr. S. Heins, will meet all excursionists on arrival of trains with suitable conveyances and will show the lands we advertise in this paper free of charge. The excursion tickets can only be purchased at these rates on the above named dates and are good for 30 days for return trip. Do not miss this chance to visit Mille Lacs and Morrison Counties, Minn.

If you will notify Brother G. A. Moomaw when you are coming, he or one of his representatives will meet you at the depot in Minneapolis where you will have six hours time to view the metropolis of the northwest.

Those who wish to come on other dates can get one way tickets at considerably reduced rates to start at any date from all points between Chicago and the Missouri River by writing a few days before they wish to start to Theo. F. Koch, 176 3rd St., St. Paul, Minn., or

Mr. GEO. A. MOOMAW,
504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.
Exclusive Mennonite Agent. 13-17

27'95 - 26'96

Hemorrhoiden geheilt.

Eben erfunden, eine neue Methode zur Beseitigung dieser fürchterlichen, plaghaften und nervenzerrüttenden Krankheit.

Diese Krankheit kann mit Dr. J. J. Entz's Hemorrhoiden-Instrument durch Selbstbehandlung im eigenen Heim schmerzlos behandelt werden ohne daß diese Behandlung dem Patienten in seiner täglichen Beschäftigung irgend wie hinderlich wäre. Sicherer Erfolg nach ein bis zweimonatlichem Gebrauch von Dr. Entz's Instrument und Medizin.

Preis von Istrument und Medizin $2.50.

Dr. Wiebe's Neunerlei Oel.
(Rietungsöl)

Das Weltberühmte Heilmittel für Rheumatismus, Quetschungen und Verrenkung, wie gebraucht von Dr. Wiebe, Lichtfelde, Rußland. Einzelne Flaschen 25 Cents. 5 Flaschen $1.00.

Man adressiere 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO KANS

GREEN SEAL **STOP THAT SLIPPING** GREEN SEAL

and save fuel and power by using Green Seal Belt Dressing. Guaranteed to keep any belt from slipping the moment it is applied. Write us and we will send you a package subject to your approval.

GREEN SEAL **The Phoenix Oil Co.** GREEN SEAL
CLEVELAND, O.
Agents Wanted.

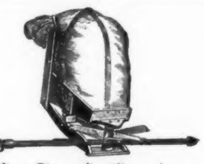
2—17'96

Die altbewährte Holzerhaltungs- Anstrich-farbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, [illegible]neries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 20'9 —19'9[illegible]

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis



C. A. Foster's
weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

FREE ATTENDANT SERVICE—THE NORTH-WESTERN LINE.

A new departure has been inaugurated at the Chicago passenger station of the North-Western Line (Chicago & North-Western R'y) which will be found a great convenience to the traveling public. A corps of uniformed attendants has been provided to render both incoming and outgoing passengers all necessary attention, directing them to carriages, omnibuses and street cars, carrying hand baggage, assisting persons in feeble health, and making themselves useful in every way in their power. The attendants wear blue uniforms and bright red caps, and the service is entirely free. The North-Western Line is the through car route between Chicago and St. Paul Minneapolis, Duluth, Ashland, Council Bluffs, Omaha, Sioux City, Denver, Salt Lake, San Francisco, Portland and many other important cities of the west and northwest.
16-17

Shoemakers
Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1	Exemplar, portofrei	$ .15
5	Exemplare „	.65
12	„ „	1 56
25	„ „	3 25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dr. Müllers
Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachtel zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Childstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Juntion, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend 15—?'96

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.